

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

1.9.1888 (No. 218)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979322)

Sedan 1888.

Nun wieder kling' durch alle Gauen, du hohes Lied von
jener Schlacht,
In deren blut'gem Kampfgewühle erstand des neuen
Reiches Macht —
Nun wieder künd's mit vollen Tönen vom Alpenfirn
zum Nordseestrand,
Daß einst auf Sedans weiten Fluren der Deutsche
sich zum Deutschen fand!

Wohl zittert in des Tages Feier ein wehmuthsvoller
Ton hinein:
Zwei deutsche Helden sollten nimmer in ihres Volkes
Mitte sein —
Sie, die vorangeglänzt den Deutschen so reckenhaft in
großer Zeit,
Die uns ein leuchtend Vorbild waren — sie gingen
ein zur Ewigkeit!

Doch strahlen fürder ihre Namen in Deutschlands
Heldenbüchern fort,
Wie ihre Thaten weiterleben in deutschen Volkes
Hergenshort —
Und fest steht, was sie uns erstritten, sei's auch im
Sturm und Weltenbrand:
Ein herrlich Reich in Glanz und Ehren, ein einig
deutsches Vaterland!

Und was auf fränk'schen Schlachtgefilden errungen
ward so hoch und hehr:
Ein einig Reich den deutschen Stämmen vom schwä-
bischen zum balk'schen Meer,
Das sei gewahrt für alle Zeiten, dies schirm' kraftvoll
das deutsche Schwert,
Und mög' es bei uns immer heißen: Die Enkel sind
der Väter werth!

So weht denn stolz, ihr deutschen Fahnen, zu Eures
Volkes Ehrentag,
So glüht, ihr Feuer auf den Höhen, daß man euch
freudig schauen mag,
Und donnernd über Berg und Thale vom Watzmann
bis zum Eiderstrand
Erbraus' der Ruf zum heut'gen Tage: Hoch Kaiser,
Reich und Vaterland!

Politische Tageschau.

Oldenburg, 31. August.

Herr v. Bennigsen ist zum Oberpräsidenten von
Hannover ernannt worden.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Nur zum Ober-
präsidenten und zwar der Provinz Hannover ist
Herr v. Bennigsen, wie wir den amtlichen Nachrichten
des „Reichsanzeigers“ entnehmen, ernannt worden. —
Herzlich, aber wenig im Verhältnis zu den großen
Erwartungen, welche auf nationalliberaler Seite an die
Zukunft des Herrn von Bennigsen, den Thronwechsel
und die letzte Begegnung in Friedrichsrub genüpft
worden waren. Fehlte es doch sogar nicht an geheimniß-
vollen Andeutungen darüber, daß Herr v. Bennigsen
zum Nachfolger des Reichskanzlers selber in Aussicht
genommen sei. Nun wird Herr von Bennigsen, der
schon vor zehn Jahren in den Augen des Fürsten
Bismarck bei den Verhandlungen in Barzin als
Minister in Frage kam, im Alter von 64 Jahren nun
der Untergetane des Herrn Herrfurth. Die verhältnis-
mäßig unabhängige Stelle des Landesdirektors, also
des obersten Kommunalbeamten der Provinz, verkauft
Herr v. Bennigsen mit der vom Ministerium durchaus
abhängigen Stelle eines Oberpräsidenten, aus der Herr
v. Bennigsen jederzeit wieder entfernt werden kann.
Die Stellung eines Oberpräsidenten ist allerdings wenig
geeignet, eine von der zeitigen Regierung unabhängige
parlamentarische Stellung zu ermöglichen. Darum
finden wir es jetzt auch sehr erklärlich, daß Herr von
Bennigsen die Wiederannahme eines Landtagsmandats
ausgeschlagen hat. Auch die Bedeutung des Herrn
von Bennigsen im Reichstage erfährt durch diese Er-
nennung nicht gerade eine Erhöhung. Im Gegentheil,
wenn der erste Führer der Partei ein von dem

Ministerium durchaus abhängiges Provinzialamt an-
nimmt, ohne daß die Partei selbst an der Staats-
regierung beteiligt ist, so liegt darin für die Partei
die Aufforderung eines Verzichts auf eine selbständige
Bedeutung im parlamentarischen Leben. — Für die
Provinz Hannover ist die Ernennung deshalb nicht
ohne Interesse, weil sie den Landräthen widerrath, sich
um die Verdrängung der Nationalliberalen zu Gunsten
der Konservativen erfolglos zu bemühen. Außerhalb
Hannovers werden die Nationalliberalen nun wohl in
subalternem Dankesgefühl für diese „Theilnahme an
der Staatsregierung“ sich desto eifriger für konservative
Wahlen unter Vortritt der Landräthe begeistern.

Die „W.Z.“ bemerkt: Die Aussicht auf Umbild-
ung des preussischen Ministeriums und Annäherung
seiner Zusammensetzung an die Grundsätze der national-
liberalen Partei hat sich durch diese Ernennung un-
fraglich etwas verdüstert. Die Partei wird die Er-
füllung ihrer Hoffnungen erst von einer etwas fernerer
Zukunft erwarten müssen. Die parlamentarische Fra-
ktion des Nationalliberalismus wird durch dieses Er-
eigniß schwerlich unberührt bleiben. Das Fernbleiben
ihres angesehensten Führers vom Abgeordnetenhaus
ist nunmehr besiegelt. Im Reichstag wird er ihr auch
ferner angehören und wahrscheinlich die Verbindung
zwischen Regierung und Partei verbessern. Er wird
aber als unmittelbarer Staatsbeamter unzweifelhaft
sich noch mehr Reserve auferlegen müssen, wenn die
Wünsche der Regierung und der Partei nicht überein-
stimmen. Damit wollen wir durchaus keinen tadelnden
Sinn verbinden; es liegt in der Natur der Sache.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Mit großer Bestimm-
theit hatte unlängst die „Nat.-Ztg.“ einen Schritt aus
eigener Initiative des Kaisers angekündigt, der von
der unbefangenen Auffassung des Herrschers zeugen
werde. Man konnte danach annehmen, daß irgend
eine Maßregel zu Gunsten des mittelparteilichen Libe-
ralismus in Aussicht stehe und daß der Besuch Herrn
v. Bennigsen in Friedrichsrub damit zusammenge-
hangen habe. Jetzt lichtet der „Reichsanzeiger“ das
Dunkel durch die Nachricht von der Ernennung Bennig-
sen's zum Oberpräsidenten von Hannover. Von der
ersten Stelle in der Selbstverwaltung der Provinz geht
Bennigsen somit in die erste Stelle der staatlichen
Provinzialverwaltung über und tritt in den Staats-
dienst zurück, den er vor nahezu dreißig Jahren als
Mann der Opposition verlassen hatte. Offenbar hat
Fürst Bismarck in Friedrichsrub Herrn v. Bennigsen's
Zustimmung zu der Uebernahme des Amtes erhalten.
Man wird vielleicht auf mancher Seite, insbesondere
auf der äußersten Rechten, geneigt sein, die Bedeutung
dieser Berufung zu unterschätzen, wir glauben sie richtig
dahin bewerten zu sollen, daß der Führer der Natio-
nalliberalen damit erst das wird, als was ihn seither
die „Kreuztg.“ zu bezeichnen pflegte, der „kommende
Mann“. Vom einstigen Assessor und späteren Landes-
direktor zum Minister war nach preussischer Tradition
ein gewaltiger Sprung, vom Oberpräsidenten aber bis
zum Portefeuille ist nur ein Schritt, und die Ober-
präsidentenschaft Bennigsen's wird wohl nur ein Durch-
gangs- und Vorbereitungsstadium, ein Art Purgatorium
(Fegefeuer A. d. Ned.) für den Eintritt in die Regier-
ung sein. Mit der Ernennung erlischt Bennigsen's
Reichstagsmandat und man darf gespannt darauf sein,
ob er eine Neuwahl annehmen wird. Im Uebrigen
— vivat sequens! Der nächste große Gewinn wird
nun wohl nach Frankfurt fallen müssen, wo auch
reiches Verdienst zu lohnen ist.

Die „Germania“ schreibt: „Vom Standpunkt
der Bismarck'schen inneren Politik aus, die jetzt alle
Mienen springen läßt, um in einer immer fester ge-
schlossenen, des eigenen Denkens und Willens gegenüber
der Regierung immer mehr entwöhnten Mittelpartei
eine dauernde governementale Mehrheit zu schaffen,
ist die Ernennung des Herrn v. Bennigsen ein geschickter
Zug. Die Nationalliberalen zwar hätten gewiß gerne
mehr gehabt, aber an Bescheidenheit gewöhnt, wie sie
bereits sind, werden sie auch über diese Beförderung
ihres Staatsmannes einige Befriedigung theils wirklich
empfinden und theils und noch mehr zur Ermuthigung
ihrer Reihen vorgeben.“

Die „Post“ sieht in der Ernennung Bennigsen's
einen nicht mißzuverstehenden Beweis dafür, daß die
innere Politik nach wie vor Bahnen verfolgt, auf
denen ihr die Unterstützung des gemäßigten Liberalismus
sicher ist und daß sie sich auf diesen mit zu stützen
gedenkt. Ohne dessen sicher zu sein, würde der national-
liberale Parteiführer, der seine politische Thätigkeit nicht
aufzugeben gedenkt, das ihm angebotene Amt sicher
nicht angenommen haben.

Aus dem Reich.

— Gegenüber einer Notiz der „Post“, wonach
der Kaiser zuerst nach Rom und dann erst nach
Wien zu gehen beabsichtige, ist die „Nat.-Ztg.“ in
der Lage, ihre Mittheilung aufrecht zu erhalten, wo-
nach der Kaiser nach vorübergehendem Besuch der Höfe
von Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien sich
nach Rom begeben wird.

— Bei der Reichstagswahl im 6. Berliner
Wahlkreise wurde nach vorläufiger Zählung Liebknecht
(Sozialist) mit 26 067 von 41 791 Stimmen gewählt;
Knörcke (freis.) erhielt 7507, Förster (Antisemit) 4322,
Holz (Kandidat der Kartellparteien) 3847 Stimmen.
Bei der vorigen Reichstagswahl am 21. Februar 1887
wurden in diesem Wahlkreise bei einer Wahlbetheiligung
von 68,6 pCt. der 86 323 Wahlberechtigten 59 073
giltige und 182 ungiltige Stimmzettel abgegeben. Da-
von erhielt Holz (freikonf.) 16 836, Grelling (freisinnig)
11 750, Gasencleber (sozialist.) 30 453 Stimmen,
während sich 34 zersplitterten.

— L. C. Zum Oberpräsidenten der Provinz
Westpreußen ist nicht, wie verbreitet wurde, Staats-
minister v. Puttkammer, sondern der bisherige Ober-
präsident von Hannover, v. Leipziger ernannt worden.
Eine neue Enttäuschung für die Hochkonservativen.

— L. C. Der berühmte Germanist, geh. Justiz-
rath Professor Dr. Georg Beseler, seit längerer Zeit
Vizepräsident des Herrenhauses ist am 28. August in
Harzburg im 79. Lebensjahre gestorben. Georg Beseler,
dessen hervorragende Thätigkeit im Frankfurter Parla-
ment bekannt ist, gehörte zu den politischen Männern,
die ihren Ueberzeugungen ohne Rücksicht auf persön-
liche Nachteile treu bleiben. Das jüngste Zusammen-
treffen Beseler's mit dem Fürsten Bismarck bei der
Berathung des letzten Kirchengesetzes im Herrenhause
ist noch in frischer Erinnerung. Fürst Bismarck be-
klagte sich bei dieser Gelegenheit darüber, daß er seit
25 Jahren unter das Secirermesser Beseler's gerathen
und Gegenstand seiner Kritik gewesen sei; aber eines
vollen Beifalls habe sich noch keine Handlung von
seiner Seite erfreut. Beseler erwiderte, daß er des
Fürsten politische Thaten bewundere, daß dieser aber
kein Opfer des Intellekts von ihm verlangen könne.

Ausland.

— Aus dem Sudan kommen Nachrichten von
neuen kriegerischen Unternehmungen des Mahdi vom
28. d. M. Am 27. d. M. um 11 Uhr Abends sollen
500 Derwische einen Angriff auf das Fort Rhormoussa
gemacht haben, welches eine Besatzung von 200 Mann
hatte. Es wurden sofort aus Wadi-Halfa Verstärkungen
unter dem Befehl des Lieutenant Macell gesandt,
welcher mit 100 Sudanesen die Derwische heftig an-
griff. Alle in der Festung befindlichen Derwische, im
Ganzen 80 Mann, sowie die außerhalb des Forts
befindlichen wurden getödtet. Der Verlust der
Egypter beträgt 16 Tödtle und 27 Verwundete, unter
welchen sich auch 2 Offiziere befinden.

— Eine Depesche aus Nizza meldet die daselbst
vorgenommene Verhaftung des ehemaligen preussischen
Dragoneroffiziers Fritz von Hohenburg, welcher Patronen
des Lebel-Gewehrs durch die Post befördern wollte.
Er lebte seit längerer Zeit in Nizza und war Hof-
meister eines Sohnes des Generals Debellemare.

— Es wird berichtet daß die Arbeiter der großen
französischen Eisenbahngesellschaften mit Strike drohen.

— Goblet's Antwortnote auf die Note Crispi's
behauptet, Souveränitätswechsel wurden stets und
überall nur durch Verträge endgültig gutgeheißen,
niemals durch bloße Uebernahme der Verwaltung

Nach den Erklärungen der italienischen Regierung im Parlament und gegenüber den Mächten übte Italien in Massauah bloße Verwaltung aus. Kapitulationen seien also nicht aufgehoben. Frankreich rief seinen Konsul ab, der von der Pforte das Equatur hatte, um eine gereizte Bolemit zu vermeiden. Italien hätte sich also mit Frankreich verständigen müssen, anstatt die Debatte vor Europa zu erheben. Da nun aber die Frage den Mächten unterbreitet sei, würden letztere anerkennen, daß Frankreich Maßnahmen treffen müßte, die der Regierung obliegen, welcher das Wohl des Volkes am Herzen liegt und auf Wahrung ihrer Rechte und Würde bedacht ist.

Großherzogthum.

Oldenburg, 31. August.

— Am Stau, nahe der Kaimauer, schlug Mittwoch Abend eine mächtige Gasflamme empor, als gelte es eine festliche Beleuchtung durch einen großen Flammbrand. Die Illumination endete mit einem ziemlich starken Knall. Es hatte sich nämlich unter einer Laterne die Erde nach der Seite hin gesackt, wo ein Abzugsgraben freigelegt war. Der Laternenpfahl war ein Stück eingesunken, das Gasrohr gebrochen, und die Flamme schlug weit daraus hervor. Vielleicht in Folge der Belastung, die der Boden durch das herbeidrängende Publikum erfuhr, brach nochmals ein Theil des Kanals ein und schnitt den Luftzutritt am Gasrohr ab, kurz, die Flamme verlösch mit einem hörbaren Knall.

— In einigen Theilen der Stadt geht es jetzt allabendlich zu, wie in Italien zur Zeit des Karnevals. Bunte Windlichter wandeln im Zuge die Straßen auf und nieder und bengalische Flammen erhellen mit rothem Schein die im nächtlichen Dunkel liegenden Häuser. Dazu eine Gewirre von singenden und schreienden Stimmen, ein Lärmen und ein Drängen auf den Bürgersteigen. Die Ruhestörer sind die kleinen zukünftigen Bürger und Bürgerinnen Oldenburgs; sie schwärmen nach altem von urväter Zeiten her geheiligtem Gebrauch an den länger werdenden Abenden des Spätsommers mit ihren Laternen umher und die Alten schauen vor den Thüren oder den Fenstern zu, wie die Jungen „zitschern“, was sie selbst einst „sungen“.

— Anfang Juli verurtheilte das Schwurgericht den Haussohn Heinrich Wessels aus Abbehausen groben zu 2 1/2 Jahre Zuchthaus, und zwar wegen Meineid. Der Gegenstand entzog sich, weil ein Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Grunde lag, der öffentlichen Verhandlung. Jetzt hat das Reichsgericht die von Seiten des Verteidigers, des Herrn Rechtsanwält Rrahns über, eingelegte Revision für begründet erklärt und das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben. Die Sache kommt nun im nächsten Schwurgericht nochmals zur Verhandlung.

— Das Gerücht, der Kaiser werde sich in Bremerhaven an Bord des „Hohenzollern“ begeben, um an den Flottenmanövern theilzunehmen, erhält sich. Bei der Rückkehr von Wilhelmshaven wird der Kaiser jedenfalls Oldenburg passieren.

× **Nordenham**, 30. August. Durch den gegenwärtigen regen Schiffsverkehr sind seit einiger Zeit bedeutende Arbeitskräfte erforderlich geworden, so daß mehrere Arbeiter zum Löschen der Schiffe aus umliegenden Drischschaften herangezogen werden mußten. Unsere zum Laden und Löschen bestimmten Piers sind in ihrer Länge durch mehrere Schiffe aus dem transatlantischen Verkehr vollbesetzt. Der Hauptimportgegenstand ist natürlich Getreide. Zwei große ausländische Dampfer löschen große Quantitäten davon; eine österreichische Bark liegt auf dem Strome mit ebenfalls einer Ladung Getreide von 1000 Tonns, welche für hiesige Plätze bestimmt ist. Zahlreich gehen bedeutende Quanten der hier angebrachten ausländischen Produkte direkt per Eisenbahn resp. Leichterschiffe in das Inland ab. Der Güterverkehr von hier ist gegenwärtig recht umfangreich.

□ **Hohenkirchen**, 30. August. Zur Vertiefung des Strombettes in der Weser ist etwas nördlich der sog. Riecherplate ein Eimerbagger größter Konstruktion, welcher zu Weserkorrektionszwecken erbaut ist und bisher im Braker Stromkomplexe arbeitete, heute Mittag vor Anker gegangen. Durch die nördlichen Ausläufe der ebengenannten Plate ist das Strombett dort einer Verflachung sehr zugänglich.

* **Varel**, 29. August. Wie uns soeben von der Buchhandlung Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel mitgetheilt wird, wird Anfang September eine Schrift erscheinen, welche sich als ein hochbedeutendes literarisches Ereigniß charakterisirt. Es ist dies Sir Morell Macenzie's Entgegnung auf die amtliche Brochüre: „Die Krankheit Kaiser Friedrich III.“, deren Erscheinen, obwohl schon seit Wochen beabsichtigt, erst jetzt, nachdem dazu von hoher Stelle die Genehmigung erteilt ist, erfolgen kann. Die Schrift führt den Titel: Friedrich der Edle und seine Verzte, Antwort auf die Berliner Brochüre „Die Krankheit Kaiser Friedrich III.“ von Dr. Morell

Macenzie. Preis 1,50. Da bei der hochgradigen Spannung, mit welcher das Erscheinen dieser Schrift seit mehreren Wochen entgegengeesehen wird, die Auflage voraussichtlich bald vergriffen sein wird, dürfte es sich empfehlen, will man sofort nach Erscheinen in Besitz des Buches kommen, solches sofort bei der Buchhandlung Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel zu bestellen, welche das Buch bei Einendung von 1 Mk. 60 Pfg. nach Auswärts franco versendet.

Stollhamm. Die diesjährige Thierschau wird am Montag, den 3. September d. J., auf dem bisherigen Festplatz zu Stollhamm abgehalten und werden dazu die Aktionäre, sowie alle Freunde solcher Feste freundlichst eingeladen.

Fever. Die Eröffnung der Bahn Fever-Carolinensiel wird nunmehr am Sonnabend, den 1. September stattfinden und zwar sollen vorläufig täglich 2 Personenzüge tour und retour mit nachfolgenden Kurzzeiten auf der neuen Bahn verkehren:

Aus Fever	10.33	Vorm.	und	8.15	Abends.
„ Tetten	11	„	„	8.40	„
„ Hohenkirchen	11.8	„	„	8.53	„
In Carolinensiel	11.27	„	„	9.12	„
Aus Carolinensiel	5.25	Nachm.	und	9.55	„
„ Hohenkirchen	5.45	„	„	10.10	„
„ Tetten	5.54	„	„	10.20	„
In Fever	6.20	„	„	10.40	„

— In der vorgestern abgehaltenen Versammlung haben hiesige Vereinsvorstände für die Sedanfeier ein Programm aufgestellt, wonach am Nachmittage auf dem Schützenhofe und Abends im „Adler“ gefeiert werden wird. Nachmittags um 3 Uhr findet, nachdem sich die Vereine auf dem alten Markt versammelt, beim Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier und darnach gemeinsamer Ausmarsch nach dem Schützenhofe statt und sind dort Konzerte und Gesangsvorträge zc. vorgesehen; nach dieser Feier wird um 9 Uhr ein Kommerz im „Adler“ folgen. Hier sowohl wie auf dem Schützenhofe wird zur Deckung der Kosten ein Entree von 10 Pfg. erhoben. Da auf dem Schützenhofe für mancherlei Unterhaltung gesorgt werden wird, z. B. durch Aufstellung eines Karoussells, Veranstaltung von Feuerwerk und Illumination, auch Ball stattfindet, so ist wohl eine rege Betheiligung seitens der Vereine und der Bürgerschaft zu erwarten, wie es eines solch patriotischen Festtages wie der 2. September würdig ist.

(M. Old. Postbote.) Ein schönes und junges mit Schleifen und Kränzen behangenes Pferd, dem Rößschlächter Tegge gehörend, wurde Mittwoch durch die Hauptstraßen von Varel geführt. Das Pferd soll, wie der „G.“ hört, an dem Tage geschlachtet werden.

Allerlei.

— **Explosion in der Kaserne**. Sonntag Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten fand in der Kaserne des Kolberg'schen Grenadier-Regiments zu Stargard in Pommern unter heftiger Erschütterung und furchtbarem Knalle eine Explosion statt, die sich in ihren Wirkungen in der ganzen Jobstvorstadt und auf dem Bahnhof bemerkbar machte. Gleich nach dem Knalle stieg aus dem ersten Stockwerk der Kaserne des Füßier-Bataillons eine mächtige Rauchwolke hervor, Fensterkreuze und Lampen waren mehrere hundert Schritte von der Kaserne weggeschleudert worden. Im Zimmer des Sergeanten Schägig waren durch Unvorsichtigkeit 19 Kilogramm Schießpulver explodirt. Außer Schägig, der ziemlich erheblich an Gesicht und Händen verwundet ist, sind noch der Gefreite Schröder der 12. Kompagnie und ein Grenadier durch Brandwunden verletzt. Schägig mußte im Tragekorbe ins Lazarett geschafft werden, während die beiden Andern zu Fuß sich dorthin begeben konnten. Wie der „N. Stett. Jtg.“ mitgetheilt wird, ist der Zustand des Sergeanten Sch. nicht besorgnißerregend. Die Verheerungen, welche die Explosion in dem Zimmer wie in den anstoßenden Räumlichkeiten angerichtet, sind ganz bedeutend. Die Decke ist eingestürzt, die Wände eingerissen und das Mobiliar durcheinander geschleudert. Der Fußboden hat sich unter dem gewaltigen Luftdrucke gesenkt und drohte ebenfalls einzustürzen, wodurch der Schaden leicht noch größer hätte werden können, da gerade unter der Unglücksstelle die Offizierszimmer liegen. Das ganze Regiment wurde sofort alarmirt. Ueber die Entstehung der Explosion wird erzählt, der Sch. sei mit einer brennenden Zigarre in das Zimmer getreten, als die beiden übrigen Verletzten gerade mit der Anfertigung von Zielmunition beschäftigt waren, und sollen Funken in die mit Pulver gefüllte Kiste gefallen sein. Genaueres wird jedoch erst durch die Untersuchung festzustellen sein.

Newyork. Vor kurzem starb im newyorker Jail, dem Gefängniß, ein genialer Hochstapler, den die Polizisten der ganzen Welt kennen gelernt haben. Henry Benson ist sein Name und 3685 seine Nummer im Verbrecher-Album. Anlässlich seiner letzten Verhaftung wurden bei ihm Schmuckgegenstände gefunden, welche zweifellos von dem Granichstädten'schen Einbruch in Wien herrühren. Henry Benson, in England geboren, absolvirte an der Universität Oxford Jus; er führte aber einen so leichtfertigen Lebenswandel, daß

seine Eltern sich von ihm wendeten. Im Jahre 1870 trat der englische Baronet — denn dies war Benson — als Offizier in die französische Armee, er schlug sich tapfer und zwei Orden schmückten bald seine Brust. Später wurde Benson zu mehrjähriger Kerkerhaft verurtheilt. An ein Einkommen war nicht zu denken. Da reiste in dem Hirn des Verbrechers ein faum faßbarer Plan. Eines Nachts goß er den Inhalt einer Petroleumlampe über sich selbst und zündete seine Kleider an. Man eilte ihm zu Hülfe, rettete ihn und brachte den mit Brandwunden Bedeckten ins Hospital. Raum konnte Benson auf den Beinen stehen, da war er auch schon entwichen. Er ging nach Amerika und hier blühte sein Weizen. Das letzte Stückchen, das ihm zum Gegenstand des Allerweltsgesprächs machte, war ein beispielloser, genial erfonnener Schwindel, der von Europa nach Mexiko hinüberspielte und dessen Mittelpunkt Adelina Patti war. Henry Benson nahm auf demselben Dampfer, den die Künstlerin benützte, die Kajüte, welche an diejenige der Patti stieß. Hier erlauschte er das ganze Reiseprogramm, hier erfuhr er, wer der mit dem Vorverkauf der Patti-Billets Vertraute sei, und Benson war acht Tage früher als dieser Vertrauensmann in Mexiko. Hier trat er als Verkäufer der Billets zu den Patti-Konzerten auf, und es gelang ihm, 42 000 Dollars an Abonnementsgeldern für gefälschte Billets einzunehmen. Der Gouverneur selbst bezahlte dem genialen Schwindler 600 Dollars. Da, mit einem Male, wurde der Gouverneur mißtrauisch und er ordnete an, daß der Manager die Verkaufsgelder zu deponiren habe. Benson antwortete brieflich, das Depot werde am nächsten an der gewünschten amtlichen Stelle liegen. Nachts fuhr er mittels Wagen nach der nächsten Bahnstation, und ein bei der Sleeping-Car bediensteter Nigger fand sich gegen 500 Dollars bereit, den Hochstapler im Lastzuge zu verbergen. Benson kroch in das verschiebbare Bett des Niggers, die Matratze wurde entfernt und das Bett selbst, welches, wie erwähnt, zusammenlegbar ist, zusammengeschlagen. Die Flucht gelang, zumal Benson so vorsichtig gewesen war, in seinem verlassenen Logis etwa 400 Silber-Dollars zurückzulassen, um den Glauben zu erwecken, daß er noch zurückkehre. Benson erreichte New-York. Hier fiel er der Gerechtigkeit in die Arme. Der Nigger, der ihn gerettet hatte, verrieth ihn der Polizei, nachdem ihm Benson 2000 Dollars abgeschlagen hatte. Der Sheriff Madas, ein nach Amerika ausgewandertes Ungar und Neffe eines bekannten Osener Abgeordneten, leitete die interessante Untersuchung. Dieselbe wurde jedoch nicht zu Ende geführt, denn Benson stürzte sich über ein Geländer hinab und verschied alsbald. Die New-Yorker Polizei kennt die Herkunft der eingangs erwähnten bei Benson gefundenen Pretiosen genau und hat ferner Kenntniß davon, daß Benson zur Zeit des Einbruchs in Europa gewelt, daß er kurz zuvor in Brüssel eine Gruppe von Kapitalisten durch Gründung einer Gesellschaft zur Ausnützung der Elektrizität um riesige Summen geprellt hat.

Evangelisches Krankenhaus.

13. Gabenverzeichnis.

Fernere Gaben gingen ein bei: Hr. Fabrikant Aug. Schulze: R. N. 1 Mk., N. N. 3,25 Mk., aus Osnabrück von L. P. 10 Mk., C. S. 3 Mk., S. B. 1 Mk., Georg 1 Mk., Bertha 1 Mk., zus. 20,25 Mk. Hr. Landm. Müller: Bl. 1 Mk. Hr. Pastor Büschelberger = Zwischenahn: G. W. 3 Mk. Hr. R.-Aelt. Ahrens-Zwischenahn: R. 1 Mk., W. D. 1 Mk., S. B. 1 Mk., J. R. 1 Mk., J. B. 6 Mk., W. S. 1 Mk., Fr. W. 50 Pfg., J. R. 1 Mk., C. W. 1 Mk., G. B. 1 Mk., J. G. 1 Mk., D. S. 1 Mk., zus. 16,50 Mk. Hr. R.-Aelt. Schröder = Raihausen, Gde. Zwischenahn: A. A. 3 Mk., W. B. 1 Mk., J. S. 4 Mk., zus. 8 Mk. Hr. Pastor Ahrens-Zetel: R. N. aus Dank für Errettung aus Gefahr 20 Mk., Herrn R. Aelt. Dhmstede: von Erlaß des Aufrufs eingegangen 200 Mk. Hr. Pastor Bralle: Kollekte beim Butjad. Gustav-Abdolf-Fest am 3. Juni in Nordenham 92 Mk., durch Hr. Tischlermstr. Engelke Rest einer Abrechnung 10 Mk., R. N. 50 Pfg., Jrl. Spr. 2 Mk., Rfm. C. S. 4 Mk., zus. 108,50 Mk. Hr. R. = Aelt. Hesse-Wüsting, Gde. Holle: G. C. 2 Mk., G. S. 1 Mk., G. C. 20 Pfg., G. De. 20 Pfg., G. S. 1 Mk., D. S. 50 Pfg., J. W. 1 Mk., G. P. 50 Pfg., D. W. 20 Pfg., B. D. P. 1 Mk., G. C. P. 1 Mk., G. B. 1 Mk., L. G. 1 Mk., J. M. 1 Mk., W. G. 50 Pfg. J. L. 2 Mk., G. C. 50 Pfg., D. W. 3 Mk., G. S. 50 Pfg., G. P. 2 Mk., G. S. 1 Mk., J. M. 1 Mk., G. P. 2 Mk., G. R. 1 Mk., R. N. 1 Mk., G. G. 4 Mk., G. D. 3 Mk., zus. 33,10 Mk. Hr. G. Voltes-Neuenwege, Gde. Holle: F. C. 1 Mk., W. M. L. 2 Mk., G. C. 1 Mk., W. F. 2 Mk., G. B. 2 Mk., D. R. 1 Mk., W. G. 4 Mk., zus. 13 Mk. Hr. J. Kähler-Grummersort, Gde. Holle: R. N. 50 Pfg., G. L. 50 Pfg., J. G. 50 Pfg., G. St. 1 Mk., B. W. 50 Pfg., G. S. 1 Mk., G. M. 50 Pfg., G. P. 1 Mk., A. G. 2 Mk., G. A. 1 Mk., J. J. S. 2 Mk., B. F. M. 1 Mk., G. R. 1 Mk., G. S. 1 Mk., W. M. S. 50 Pfg., G. S. 25 Pfg., J. B. 50 Pfg., G. R. 1 Mk., J. D. C. 1 Mk., G. F. 1 Mk., J.

H. R. 1 Mk., J. D. W. 2 Mk., S. P. 1 Mk., S. Sch. 1 Mk., N. N. 6, N. N. 10 Pfg., J. R. 1, auf 23,91 Mk.
 Fr. R.-M. Wragge Wüfing, Gde. Holle: J. S. 3 Mk., D. W. 1 Mk., J. S. 2 Mk., S. S. 1,50 Mk., Ww. S. 1 Mk., Ww. C. 1 Mk., S. S. 1 Mk., Ww. W. 1 Mk., J. W. 1 Mk., S. C. 2 Mk., Ww. S. 1 Mk., S. P. 50 Pfg., J. S. 50 Pfg., G. C. 1 Mk., J. D. M. 1,50 Mk., J. F. 50 Pfg., J. D. M. 50 Pfg., D. S. 50 Pfg., S. F. 50 Pfg., S. W. 2 Mk., S. S. 1 Mk., auf 24 Mk. Fr. R.-M. D. R. Wichmann Oberhausen, Gde. Holle: S. W. 2 Mk., D. M. 2 Mk., auf 4 Mk. Fr. S. Subr. Wüfing: S. S. 2 Mk., S. A. 1 Mk., A. S. C. 1 Mk., S. B. 1 Mk., J. M. 1 Mk., S. P. 1 Mk., S. C. 50 Pfg., G. W. 25 Pfg., S. C. 50 Pfg., Ww. T. 50 Pfg., J. S. S. 1 Mk., auf 9,75 Mk. Fr. Pastor Tönniesen, Holle: S. S. 1 Mk., S. R. 1 Mk., C. F. 40 Pfg., C. M. 80 Pfg., S. C. 70 Pfg., A. D. 70 Pfg., J. T. 40 Pfg., N. R. 10 Mk., auf 15 Mk. Fr. Pastor Aren, Edewacht: S. S. 3 Mk. Fr. Minist.-Rev. Saar: C. 3 Mk. Fr. Minist.-Rev. Hartong: W. R. 5 Mk. Fr. Eisenbahn-Rechnungsf. Holzberg: Beamten der Eisenbahn-Verwaltung 62 Mk. Fr. Aug. Büfing, Donnerschwee: Ertrag eines Gesellschaftsabends im Grünen Hof 12,50 Mk., Ertrag des Sommerfestes im Grünen Hof 358,40 Mk., auf 370,90 Mk. Fr. Pastor Kolbe, Langwarden: Sammlung bei der Kreissynode Stadt- und Butjadingerland 30,55 Mk. Fr. Aug. Fischbeck: Opt. D. 3 Mk. Fr. R.-M. Troughon: Bz. 5 Mk., durch Fr. C. auf A's Hochzeit gesammelt 10 Mk., Oldenburger Radfahr-Verein von 1886 44,95 Mk., Fundgeld 50 Pfg., auf 60,45 Mk. In Summa 1037,91 Mk. Uebertrag vom 12. Gabenverzeichnis 33126,10 Mk. In Summa 34164,01 Mk.
 Für die bisher eingegangenen Gaben herzlichen Dank. Um Zusendung weiterer Gaben wird freundlichst gebeten.
 Namens der Kommission für Errichtung eines evangelischen Krankenhauses:
 Pastor Pralle. Pastor Roth. Heinr. Troughon, Oldenburg, 30. August 1888. Kassführer.

Oldenburger Schiffsnachrichten.
 Angelommen: J. Schmit, Buxtehude, L. Esders, Bremerhaven, G. Köhne, Nordenham, C. Köster, Cuxhaven.
 Abgegangen: Eden, Bremerhaven, L. Esders, Bremerhaven.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
 Oldenburg, den 31. August 1888.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	gekauft	verkauft
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3 1/2 pSt. Oldenb. Consoh	103,60	104,15
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	102,75	103,75
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104
4 pSt. do. do.		
Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pSt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	
3 1/2 pSt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,60	102,15
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	136,60	137,40
4 pSt. Gutin-Libeder Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	102,60	103,15
3 1/2 pSt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	101,60	102,15
3 1/2 pSt. Bremer Staatsanleihe von 1887	102,20	102,75
3 1/2 pSt. do. do. von 1888	102,20	102,75
3 pSt. Badener Stadt-Anleihe	91,50	92,25
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,10	107,65
3 1/2 pSt. do. do.	104,20	104,75
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 20000 fre und darüber)	96,90	97,45
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre)	97	97,70
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.-V. Serie	97	97,55
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorität. garant.	60,80	61,35
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	100	100,55
3 1/2 % Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,60	97,15
4 pSt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	101,60	
4 pSt. Lissaboner Stadt-Anleihe	84	84,55
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,90	102,45
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	103,10	103,65
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	101,80	
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	98,25	99
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	99,50	
4 1/2 pSt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pSt. 3. v. 1. Jan. 88.)		
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. December 1887.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfehn] (4 pSt. 3. v. 1. Juli 1887.)		
Oldenburg-Portugies. Dampfsch. Rhed.-Actien (4 pSt. 3. v. 1. Januar 1888.)	108	
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 % Zins vom 1. Januar 1888)		105
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,80	169,60
Wechsel auf London kurz für 1 £str. in Mk.	20,44	20,54
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Doll. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pSt.		

Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Landwirthschafts-Gesellschaft. Abtheilungs-Versammlungen.
 Kastele. Sonntag, den 2. Sept., Nachm. 4 Uhr, im zur Brüggel'schen Gasthause zu Wiefelstede.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Am Dienstag, den 11. September d. J., Mittags 12 Uhr,

sollen die den Erben des Ritters **Sinrich Gerhard Mohrmann zu Nadorst** gehörigen Immobilien, als:

- 1. das in **Nadorst** belegene

Wohnhaus

mit **Heuerhaus** (Scheune) und Schweinestall, sowie **4 Hectar 27 Ar 97 qm** (etwa **48 Scheffelsaat**) unmittelbar beim Hause belegene **Garten- und Ackerländereien**,

- 2. der sogen.

Neuekamp

(früher Harms gehörig), Ackerland, dicht beim Hause gelegen, groß **2 Hectar 55 qm**,

- 3. die am **Hakenweg** in **Bürgerfelde** belegenen

Wiesenländereien,

groß **2 Hectar 82 Ar 86 qm**,

- 4. ein am **Haareneschweg** hieselbst belegenes zu **zwei Wohnungen** eingerichtetes

Wohnhaus No 29

nebst Stall und **21 Ar 24 qm Gartenländereien**

im Amtsgerichtslocale hieselbst zum **dritten und letzten Male** zum Verkauf aufgesetzt werden.

Die Gebäude sind gut erhalten, die Ländereien vorzüglicher Bonität.

Die zu 1 bis 3 genannten Immobilien sollen auch zusammen zum Verkaufsaussatz kommen. Für die zu 1 und 2 gedachten Immobilien ist bisher **9000 Mk.**, für das zu 3 genannte Mobil **6200 Mk.**, für die 1, 2 und 3 genannten zusammen **18300 Mk.**, für das zu 4 genannte Haus mit Garten am Haareneschweg **5000 Mk.** geboten.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und erteilt derselbe auch jede weitere Auskunft.

J. A. Galberla.

Auction.

Oldenburg. **Mittwoch, den 5. Septbr. d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anf.,**

sollen im Auktionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

10 Sophas, 2 Ausziehtische, 2 Sophatische, 4 Kommoden, 2 Spiegel, 1 Glashrank, 2 Kleiderschränke, 10 Bettstellen, 6 Betten, 2 Bücherschränke, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Tafel-, Wand- und Taschenuhren, 1 Hobelbank, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräte etc., ferner **eine große Parthie Manufacturwaaren**, als: Buckskins, Kleiderstoffe, Leinen, Flanell, Halbkleinen, sowie viele Reste Buckskins und Kleiderstoffe, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Fr. Lehmann,

Korbmacher, Gaststrasse 7, empfiehlt

Kinderwagen in 40 versch. Sorten, **Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reisekörbe**, sowie alle nur möglichen **Korbwaaren.**

Größte Auswahl. Billigste Preise. An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Meiners Fischhandlung.

Lebend frische Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Schollen und Hechte.

Freunden und Bekannten rufe ich bei meinem Scheiden von Oldenburg ein herzliches Lebewohl zu!

Ed. Müller.
 Redacteur.

Neue große Vollheringe,

extra Qualität, pro Stück 10 Pfg., pro Dbd. 1 Mk., empfiehlt **F. Bernutz, Gaststr. 25.**

Neue Salzgurken,

Stück 5 Pfg. **F. Bernutz.**
 Auf sofort ein kleines Mädchen oder Stundenfrau. Nachzuzufügen bei Büttner & Winter, Mottenstr. 1.

Zum grünen Hof.

Sonntag, 2. Sept. (Sedanfeier):

Großes Familienfest,

bestehend in **Gartenconcert, Kinderbelustigungen u. s. w.**

Abends **Illumination des Gartens** und

Großer Ball.

Entree frei. Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Seghorn.**

Oldenburger Hof.

Nelkenstrasse 23. **Bur Sedanfeier, 2. September:**

Grosser Ball

mit **doppelt besetztem Orchester**, Anfang **4 Uhr**, wozu freundlichst einladet **S. W. Sinrichs.** N. B. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Abendplatte reichhaltig.

Krieger-Verein zu Eversten.

Zur Sedanfeier, 2. Septbr., **Großer Commerc mit Damen** im Vereinslocale (Tabenburg). Anfang 8 Uhr Abends. **Der Vorstand.**

Schützenhof

„zur Wunderburg“.

Osternburger Kriegerverein.

Sonntag, den 2. September, Sedan,

Concert u. Ball,

wozu Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden, es wird kein Entree erhoben.

7 Uhr Abends großer Fackelzug. **Der Vorstand.**

Nadorst. Sonntag, den 2. September:

Großes Gartenconcert u. Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Es ladet freundlichst ein **Johann Wetjen.**

Kirchennachrichten.

Am Sonntag, den 2. September:

- 1. Kirche (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
- 2. Kirche (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Familiennachrichten.

Geboren: **Heinr. Lohse**, Bremerhaven, e. S. — **Uthhoff**, Aurich, e. L. — **August Meyer**, Oldenburg, e. S. — **Fr. Hofmeister**, Vegesack, e. S.
 Gestorben: **Marie Köpfe** geb. **Wiegmann**, Oldenburg, 41 J. — **Bernhard Meyer**, Berne, 58 J. — **Henni Rathert**, Oldenburg.

Damen-Mäntel-Fabrik

von

Hermann Wallheimer,

Oldenburg i. Gr., Heiligengeiststr. 30.

Im Anschluß an meine Damen-Mäntel-Fabrik errichtete ich eine Special-Abtheilung für Kindermäntel.

Ich halte stets reichhaltiges Lager in allen Größen von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres zu billigsten festen Preisen.

Gleichzeitig beehre ich mich auf den täglichen Eingang der neuesten Herbstmoden in Damen-Mänteln zc. aufmerksam zu machen.

Meine Lager sind so reichhaltig sortirt, wie selbst der verwöhnteste Geschmack der Großstadt sie nicht mannigfaltiger zu bieten vermag.

Jeder bei mir gekaufte Gegenstand wird gratis renovirt.

Geschäftsprinzip:



Billigste, feste Preise.



Es werden nur die besten Stoffe und Zuthaten verarbeitet, sowie nur wirklich tadellos sitzende Sachen verabsolgt.

Ansichtssendungen nach Außerhalb werden sofort nach Eingang der Bestellung franco zugesandt.

Es empfiehlt sich, den Gegenstand, die Länge und Taillenweite, sowie die ungefähre Farbe, ob Hell oder Dunkel, anzugeben.



Im Interesse prompter Bedienung ist genaue Adresse, Straße und Hausnummer erforderlich.

Hochachtungsvoll

Hermann Wallheimer.

Beilage

zu No 218 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 1. September 1888.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Ein unerwartetes Geständniß.

Es hatte eben elf Uhr geschlagen, als Mary auf der stillen Straße das Geräusch von Wagenrädern hörte, welches die Rückkehr der Reisenden verkündete und schnell näher kam.

Der alte Andrew stand schon auf seinem Posten neben der Thür, die er weit öffnete, sobald er das schon so sehnlichst erwartete Geräusch hörte. Heute Nacht durfte in dem Hause keine Glocke geläutet werden, kein Geräusch erschallen, selbst das der Räder war dumpf und erstickt, da die Straße mit Stroh besreut war, damit kein Geräusch in das Zimmer dringen könne, in dem Edgar Reynold mit dem Tode kämpfte.

„Gott sei Dank, Mr. Harry, daß Sie gekommen sind,“ flüsterte der alte Diener, eine Thräne trocknend, als der junge Mann hastig an ihm vorüber in das Vorzimmer stürzte, wo er eine hohe, schlanke, so wohl bekannte Gestalt gewahrte, die unschlüssig schien, ob sie vortreten oder sich in den Schatten zurückziehen solle.

„Mary!“ rief er fragend.

Bei dem Schalle ihres Namens trat sie vor.

Die Nachtlust war noch sehr kalt und es war noch überall eingeheizt, doch als er ihre Hand erfaßte, fühlte er, obgleich er selbst von der Straße kam, daß dieselbe kalt wie Marmor sei, und selbst in diesem Augenblicke unsäglichster Angst merkte er, daß sie vor seiner Berührung zurückschrak. Armes Kind! Daran war gewiß die Angst und der Schreck schuld, den sie allein durchgemacht hatte.

„Dein Telegramm kam noch gerade zur rechten Zeit, eine Stunde später hätte es uns nicht mehr getroffen. Wie geht es dem Vater?“

„Der Doktor giebt wenig Hoffnung. Beide Aerzte sind jetzt bei ihm und sie haben noch einen dritten zur Konsultation bestellt.“

Sie wandte sich bei diesen Worten zu Helene, welche ihrem Gatten in das Haus gefolgt war. Auch diese war sehr blaß, und die goldglänzenden Augen bligten vor Furcht und Aufregung.

Sie blickte um sich, als ob sie sehen wollte, ob nicht in ihrer Abwesenheit eine Veränderung vorgegangen sei.

„Eine Stunde später hätte es uns nicht getroffen.“

Diese Worte welche ihr Gatte mit Dank gegen eine barmherzige Vorsehung sprach, meinten bei ihr gerade das Gegentheil. Eine Stunde — eine einzige kurze Stunde, — und sie hätte das Damoklesschwert hinter sich gelassen; und jetzt — jetzt hatte sie zurückkehren müssen, vielleicht gerade in dem Augenblicke, wo das Haar reizen und es auf ihr unbeschütztes Haupt fallen lassen würde.

Und doch mischte sich eine wilde Freude in ihre Furcht, denn sie war wieder Harvey nahe. Das alte eifersüchtige Mißtrauen hatte sich aufs Neue eingefunden, seitdem sie ihm Lebewohl gesagt hatte. Der Gedanke, ihm wieder nahe zu sein, wieder den Ton seiner Stimme zu hören, den Druck seiner Hand fühlen zu können, versöhnte sie fast mit allen sonstigen Folgen ihrer Rückkehr. Ohne dies wäre sie vielleicht allein abgesehelt und hätte ihren Gatten allein zurückkehren lassen. Nur dies war die Kraft, die sie zurückgebracht hatte.

„Dein Vater hat nach Dir gefragt, Harry,“ sagte Mary später. „Die Aerzte wünschen, daß Du gleich zu ihm kommen sollst.“

Während das Mädchen sprach, blickte sie dem, an den sie diese Worte gerichtet hatte, voll in das Gesicht. Wo war in diesem ein Zeichen der Schuld und der Furcht? Ein Schatten des Kummers und der Angst ruhte auf demselben, und das war in diesem Augenblicke gewiß natürlich, doch außerdem begegneten ihr die Augen so offen, so furchtlos, wie damals, als sie das Vertrauen des kleinen Kindes gewonnen.

„Mein armer guter Vater!“ antwortete er, während sich seine Augen feuchteten. „Ich gehe sogleich.“

Er eilte die Treppen hinauf.

Helene wandte sich zu Mary und blickte ihr in die Augen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie. „Es ist noch außer der Krankheit des Vaters etwas nicht in Ordnung.“ Sie fragte sich, ob diese Frage wohl das Haar reizen würde, an dem das Damoklesschwert hing? Es war wohl möglich, doch ihre Angst war zu unerträglich, als daß sie länger hätte schweigen können, sie mußte endlich erfahren, ob Mary schon von dem falschen Wechsel wußte.

„Nichts, das Dich ängstigen sollte, Liebe,“ antwortete Mary zärtlich.

„Was hat diesen Anfall herbeigeführt?“ beharrte die Fragende. „Er war zu plötzlich, als daß er nicht einen Grund gehabt haben mußte. Ist irgend etwas Harry Betreffendes seinem Vater zu Ohren gekommen?“

„Nichts, Liebe, Nichts! Und das darf es auch um keinen Preis, es wäre sein Tod! Ich glaube, der Anfall war unvermeidlich, nur wurde er durch Geschäftsverdrüßlichkeiten beschleunigt. Ich hatte mehr ausgegeben, als gut war; ich verstehe so wenig von Geldangelegenheiten.“ Sie versuchte, ein wenig zu lächeln.

Also der Wechsel war präsentirt worden, dachte Helene und Mary hatte ihn angenommen; sie bewahrte das Geheimniß, die Gefahr war vorüber. Mary verbarg das vermeintliche Verbrechen Harry's selbst vor ihr, seiner Frau. Harvey war klüger gewesen, als sie zu hoffen gewagt hatte. Sie holte tief Athem, so, als ob sie eben eine Last abgeworfen hätte, die für ihre Kräfte zu schwer gewesen war; sie hatte jetzt nur noch mit dem Gespenste ihrer Vergangenheit zu thun. Unwillkürlich ballten sich ihre Hände und ihre Zähne knirschten.

Es war eine feste Entschlossenheit in ihr, die immer mehr und mehr an die Oberfläche kam und sie dachte halb unbewußt, daß „er“ sich in Acht nehmen sollte, es zu weit zu treiben.

„Ich möchte jetzt in mein Zimmer gehen,“ sagte sie laut. Doch als sie den Saal verlassen wollte, rief Mary ihren Namen und das hielt sie auf.

Es war noch etwas zu hören, etwas, das man ihr noch nicht gesagt hatt.

Sie blieb stehen und blickte zurück auf das junge schöne Gesicht, welches, von dem Lampenlichte beschienen, jetzt dunkelroth ausah. Einen Augenblick vorher war es todtbleich gewesen.

„Nun?“ fragte Helene wartend.

Das einzige Wort hatte einen Klang der Härte in sich, als ob sie alle ihre Kräfte sammelte, um den Schlag, der sie treffen sollte, abzuwehren. Es schien ihr später, als ob das einfache Aussprechen ihres Namens ihr schon die ganze folgende Geschichte enthüllt habe.

„Es hat sich noch etwas ereignet, Helene,“ fuhr Mary fort. „Ich möchte Dir es heute noch sagen und Dich bitten, es Harry mitzutheilen und ihn zu eruchen, nicht mit mir darüber zu sprechen; doch ich denke, Ihr Beide müßt es wissen.“

„Wir müssen es wissen? Was? Was müssen wir wissen?“

„Daß ich versprochen habe, Harvey Barclay zu heirathen.“ Es waren dies einige Worte in ruhigem, traurigem Tone gesagt, doch sie rissen wie ein Wirbelwind Helene die Larve vom Gesichte. Mary stand wie versteinert über die entsetzliche Veränderung, die ihre Augen wahrnahmen. Das schöne Weib schien plötzlich in einen Teufel verwandelt, ihre Züge waren von Leidenschaft verzogen, ihre Augen sprühten Feuer und ihre Lippen waren fest zusammengebissen zwischen den halb geöffneten Lippen.

Mary schrak unwillkürlich zurück, als wenn sie eine Schlange sähe, die im Begriffe wäre, sich auf sie zu stürzen und ihr ihr tödtliches Gift einzuspritzen.

„Du, Du willst Harvey Barclay heirathen?“ kam endlich zischend zwischen den zusammengeklappten Zähnen hervor. „Du Verrätherin! Du —“ Sie hielt inne.

Was hatte sie gesagt? Wie weit hatte sie ihre Leidenschaftlichkeit geführt?

Doch sie hätte das Mädchen, auf das sie jetzt herablickte, ermorden können. Das ganze, lange glimmende Feuer ihres Neides und Hasses brach jetzt in Flammen aus und jagte Vorsicht und Klugheit davon.

Weshalb sollte denn Alles, Alles Mary zufallen und ihr nur öde Leere bleiben? Doch hatte nicht Harvey versprochen, es niemals zur Heirath wirklich kommen zu lassen? Konnte sie ihm vertrauen, wenn ein solcher Preis seinen gierigen Händen erreichbar war?

Sie wußte selbst, daß sie das nicht konnte; er würde sie schließlich doch betrügen und, wenn erst Mary seine Frau war, ihr offen Troß bieten. Doch Mary sollte niemals seine Frau werden! In diesem Augenblicke fühlte sie sich fähig, eher mit der ganzen Welt zu kämpfen, ehe er seinen Sieg auf ihre Niederlage gründen sollte. Sie liebte ihn, wie nur ein solches Weib lieben kann, mit der Wuth und der Leidenschaft einer Tigerin. Die Hand, welche ihn in diesem Augenblicke zärtlich lieblos wollte, konnte ihn im nächsten erbroffeln.

Sie brauchte nur Mary in's Gesicht zu blicken und sie wußte, daß sie vor ihr niemals wieder die Larve anlegen konnte, die ihr jetzt herabgefallen war. Die dunkelblauen Augen sprachen ihr Erstaunen und

ihre Entrüstung aus und auf dem jungen schönen Gesichte las man Entsetzen, Verwirrung und Kummer.

Das war Harvey's Frau? War sie plötzlich wahnsinnig geworden?

„Helene,“ rief sie erstickt, „was habe ich gethan, daß Du so zu mir sprichst?“

„Was Du gethan hast?“

Diese Frage fachte die Flammen zu noch stärkerer Gluth an, so, daß sie nicht mehr zu beherrschen waren, Klugheit und Zurückhaltung durchbrachen und zum Himmel aufloberten.

„Was Du gethan hast?“ wiederholte sie noch einmal. „Frage lieber, was Du nicht gethan hast. Erst versuchtest Du mir meinen Gatten zu nehmen, und jetzt, jetzt stiehst Du mir den Mann, den ich liebte, ja, liebe, wie Du es gar nicht verstehst zu lieben. O, sieh' nicht so entsetzt aus! Du brauchst mich nicht daran zu erinnern, daß ich verheirathet bin. Fühle ich meine Ketten nicht jeden Tag? Doch sie sind vergoldet und deshalb trage ich sie heldenmüthig. Ich fürchte nicht, Dir mein Geheimniß anzuvertrauen, Du wirst es schon bewahren, nicht um meinetwillen, o nein, Mary, sondern um feinetwillen. Du siehst, ich habe auch Dein Geheimniß errathen: Er hat Dich verlassen, aber Du liebst ihn noch immer! Sieh! Du kannst es nicht einmal leugnen! Wieso also, bin ich denn schlechter als Du? Du, welche, trotzdem sie meinen Gatten liebt, versprochen hat, einen Anderen zu heirathen, oder ich, die nur dem Namen nach seine Frau ist! Doch höre mich an! Ich bin nicht sanftmüthig genug, um Dich schweigen zu sehen, während ich verhungere. Gehe ich Dich als Harvey's Frau sehe, lieber — würde ich Dich — ermorden.“

Das letzte Wort war nur ein leises, unverständliches Zischen und ehe es ihren Lippen entflohen war, wandte sie sich und eilte die Treppe hinauf.

Oben begegnete sie ihrem Gatten, der aus dem Zimmer seines Vaters kam.

Unten stand Mary bewegungslos, wie festgebannt, doch vor ihren Augen war es schwarz vor Blend und Entsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Opfer der Wissenschaft. Ein tragisches Ende fand der „Pos. Jtg.“ zufolge in Schwerin a. W. der Gymnasiallehrer Szasteki. Derselbe beschäftigte sich eifrig mit Botanik und besonders mit dem Studium der Pilze. In einem Werke hatte er die Beschreibung des Kaiserpilzes gefunden, der zwar zum Geschlecht der giftigen Fliegenchwämme gehört, aber selbst nicht giftig sein soll. Seit Jahren suchte nun Herr Szasteki bei seinen botanischen Ausflügen nach diesem Pilze. Vor einigen Tagen fand er zwei Exemplare, die er für die gesuchten angeblich giftfreien Kaiserpilze hielt, er ließ sie zubereiten, verzehrte sie, erkrankte Abends und fand unter furchtbaren Qualen den Tod.

Paris, 29. August. In den Bureaus der deutschen Botschaft wurde gestern Nachmittag ein Mordversuch gemacht. Seit acht Tagen fand sich ein Individuum, das in den sechziger Jahren steht, täglich im Bureau für Visirung der Pässe unter den verschiedensten Vorwänden ein. Dem Angestellten Tournauer fiel sein Benehmen auf, weshalb er ihn gestern zur Rede stellte. Im selbigen Augenblicke schoß der Fremde seine starkkalibrige Pistole auf Tournauer ab, die Kugel streifte Letzteren leicht am Ohr und drang in die Mauer. Der Thäter ward ergriffen und auf das Polizei-Kommissariat geführt. Staatsanwalt Bernard und Untersuchungsrichter Guillot wurden benachrichtigt; dieselben schritten sofort zum Verhör des Attentäters. Dieser zeigte keine Spur von Unruhe. Aus der Untersuchung scheint hervorzugehen, daß der Thäter, dessen Name Garnier sein soll, geisteskrank und in Folge des deutsch-französischen Krieges um allen seinen Besitz gekommen ist. In Noth und Glend versunken, faßte er die fixe Idee, einen Deutschen und dann sich selbst zu erschießen. Dadurch erklärt es sich auch, daß er nach dem Attentat ausrief: „Endlich habe ich doch einen getödtet!“ Komischer Weise soll Tournauer gar nicht deutscher Nationalität, sondern ein französischer Präfekturbeamter und nur provisorisch auf der Botschaft angestellt sein.

— Aus Bayreuth. Gelegentlich der Aufführungen im Wagnertheater ist folgender hübsche Spas passiert: Hans Richter (der Meisterfingerdirigent) geht auf einen Herrn zu, der auf dem Plage steht, wo die Signalbläser den Anfang der Akte angeben, und sagt zu ihm: „Sie, es ist Zeit, lassen's Signal blasen!“ — „Das kann ich nicht“, sagte der Angeredete, „ich bin der Großherzog von Weimar, aber ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“

Nürnberg, 28. August. Die heutige Nummer des „Nürnberger Anzeigers“ wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung des Gesamtministeriums beschlagnahmt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel erblickt, in welchem das — nach Ansicht des Artikelschreibers die Interessen Nürnbergs nicht fördernde, ablehnende Verhalten des Ministeriums in Sachen der Freilegung der alten Nürnberger Stadtmauern kritisiert war.

— Reichenberg. Die hiesige Finanzwache entdeckte, wie die „Boh.“ meldet, einen großartigen Zigarrenschmuggel. Schon seit längerer Zeit hatte man täglich den Schlosser Wilhelm Wondrak im benachbarten Langenbrunn in Verdacht, daß er Zigarren schmuggelte. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung ergab ein überraschendes Resultat. Unter dem Fußboden einer Dachkammer fand man Briefe und Fakturen mehrerer deutscher Zigarren-Exportfirmen, aus welchen konstatirt wurde, daß Wondrak seit 1876 nicht weniger als dreihundertsechszehntausend Stück feine ausländische Spezialitäten, meist echte Havanna mit Hinterziehung des Zollgefälles bezogen habe. Die Zigarren wurden über die preussisch-schlesische Grenze von einer ausgebreiteten Schmugglerbande hereingeschmuggelt und unter falscher Deklaration von den Bahnstationen Tannwald, Swarow, Eisenbrod zc. aus nach Wien, Pest, Graz, Steinamanger zc. versendet. Der Zollentgang für das Avarar beträgt an 20000 fl.

Smurren IV. Wen de Giez eenmal unner hätt, den lätt he nich wedder los, dat weer bi Jan Müller to sehn. Dat weer anners gar sien undweln keerl, man he stunk van Giez. Woväl harr de all in Oldenburg stahn un all Jahr släpt he d'r paar Dufend (Daler, nich Mar) wedder to henn. Dorbi lewte he schlechter as de lüttjeste Arbeitsmann in'n Dorp un much so bedröwt gern baten god äten und drinken. Tähtnte he sich Sonndags 'n Stück Zucker in'n Koffee un wull 'n umröhren, denn schonte he sien Theeläpel, gung up de Däl, schneed sich un den ohlen Bessen 'n Spridel un röhrte damit den Koffee um. Sien Middag-äten leet he sich nich von de Deerns maken, de kunnen em woll mit 'n Spier Botter oder 'n Happen Fleisch aber 'n Harz gahn — nä, he harr, sich 'n lüttje Petroleummaschine anschafft un darup kleide he sich jeden Middag wat torecht, so wenig as mägel. Wenn ich nu vertellen wull, wo faken so een halv Bund Fleisch in sien Pann mußte, denn wurd mi dat numis globen, darum swieg ich leewer still un segg blos, dat he von dat letzte Stückchen faken den Schimmel erst affabeln mußte. — Eenmal wurd em awer doch sulwst to stimm. Do harr he for sich 'n paar Bund Fleisch kofft von 'ne Koh, de slacht werden muß harr, dat weer billig weg kamen, denn 't weer in'n Sommer. Awer nah acht Dage kunn he 't knapp noch herunner kriegen un he wull 'r of nich so wied mit unghahn. Tolest gung un gung 't nich mehr. Awer wegmieten? Nich kumpawel! He nehm den lesten Knallen, got 'r ordnlit Essig awer, geew Schalotten, Päper, Lohrbär darto, hold' de Nä' to un nu losgebraen. Gulp all nich — as he sich henfett to äten, kehrde sien Ingeböhm sich um un he muß an de Luft. Wat nu? Swatens Hartens strippde he sien langen Gelbbühl, gung mit 'n luttjen Medzinsbuddel na den Wertrtsmann Raffen Dukal un koffde sich dar for annerthahn Groschen Num. Den much he verdeubelt gecrn, tähdnden sich man nich. He nehm em mit nah Hus, got 'n in'n luttjet Snaßglas un — drunk 'n ut? Nä, um 'n Deuwel nich, sett 'n bi sich dal un sä to sich: „So Jan, wenn du nu ordnlit ätst, as sich dat hört, dat moje, seine Fleisch, dat düre Fleisch, mit Wodder und Ziepolln brad, denn frigt du of den Slud.“ Un wahrhaftig, de Dgen stief up den Num, kreeg he't klar, dat düre Fleisch gleet hendal. Do nehm he dat Snaßglas, gung na 'n Speegel un lachde sich sulwst so höhnsch to un sä: „Füt, füt, füt, Jan Müller, da hew ich bi mal belubrt,“ und got den Num wedder in 'n Medzinsbuddel. Naher hett he em for twee Groschen an sien Knecht verkoft, de 't in'n Liew harr.

Anzeigen.

Oldenburg. Ein inmitten der Stadt angenehm belegenes, schön und bequem eingerichtetes Wohngebäude, umgeben von einem reizenden Garten steht mit sofortigem Zutritt zu einem angemessenen Preise zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt

J. A. Calberla.

Maurer-Versammlung

am Mittwoch, den 6. Sept., Abends 7 Uhr bei Herrn Lendermann, Kurwickstraße. Zweck: Abhaltung eines Balles.

Das Comité.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR- & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung in detail
in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Zwischenahn.

Besten ostfries. Futterhafer,
Futtergerste, Spörgel
empfiehlt
Justus Fischer.

L. Bley,

Osternburg, Schulstraße 1a.

unweit der Warpspinnerei.

Großes Lager fertiger Herren- und eleganter
Knaben-Garderobe.

Reichste Auswahl sowie streng reelle feste und wirklich
billige Preise.

Für guten Sitz, saubere Bearbeitung und solide Waare
übernehme jede Garantie, wie auch Waare und Be-
dienung dafür sprechen wird.

Engros-Versandt

nur

Alexander Brünell, Köln a. Rh.

Deutsche Universal Wäsche
Geruchlos im Tragen
Kein Gummi
Kragen
Manchetten
Vorhemden
Zehnweilich
unverwundlich

Werden überhaupt nicht (gewaschen und verlieren selbst nach jahrelangem Tragen, weder das Façon noch die schneeweisse Glanzfarbe.
Elegant. Ersparnis. Solid.
Zu haben in allen Herren-Modewaaren-Geschäften.

Man bittet beim Einkauf genau auf die Schutzmarke zu achten.

In Oldenburg bei:

A. Fink, Meiners Nachfolger, Haarenstrasse Nr. 17.
H. Hitzegrad, Achternstrasse Nr. 34.
Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstrasse 11 und 12.
C. A. Rensen, Haarenstrasse Nr. 59.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jäh-
riger approbirter Heilmethode
zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunk-
sucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse:
Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in
Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20
Pfg Rückporto beizufügen.

W. Groenke,

Friseur und Perrückenmacher,

Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan.)

Größter und komfortabelster Haarschneide-, Friseur-
und Rasir-Salon der Residenz.

Verkauf von Parfümerien u. Seifen.

Atelier zur Anfertigung sämmtl. Haararbeiten.
Prompte und saubere Bedienung bei mäßigster Preis-
stellung.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend,
Prospekt gratis,
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Das seit 20 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager
W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfd.
neue Bettfedern 60 L, vorzügliche 120 L, Halb-
daunen 150 L, prima 180 L, reine Daunen nur
250 und 300 L pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei
50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garan-
tiert federdicht, fertig genäht 14 Mk., zweischläfrig 17 Mk.

Neue Welt.

Sonntag, den 2. September:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

J. Schepker.

Tivoli.

Eversten. Am Sonntag, den 2. September:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Martens.

Tabkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 2. September:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. S. Seinemann.

Zum

weißen Lamm.

Eversten. Am Sonntag, den 2. September:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 2. September:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Es ladet höflichst ein

Fr. Schmidt.

Osternburg. Am Sonntag, den 2. September:

Große Tanzparthie

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet

S. Käse.

Nadorst. Sonntag, 2. September.

Bei Rosenbohm: Ball.